© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Einige ornithologische Beobachtungen in Croatien.

Von

E. Seidensacher.

Vorgelegt in der Sitzung vom 7. October 1863.

Es wurde mir möglich, in der Zeit vom 12. bis 21. Mai d. J. in der Umgegend von Moslavina im Bezirke Ludina in Croatien und bei Kutina im gleichnamigen Bezirke in Slavonien herumzustreifen und ornithologische Beobachtungen anzustellen.

Moslavina, eine hochgräflich Ludwig Erdödy'sche Herrschaft, liegt in südöstlicher Richtung unter Sissek, von diesem Orte $1\frac{6}{8}$ Posten, und Kutina südlich von Moslavina, $1\frac{1}{8}$ Posten von da entfernt.

Die Gegend von Moslavina und Kutina ist eine recht freundliche. Nach Osten und Südosten zieht eine Hügelkette, bedeckt mit zahllosen Weingärten, welche den feurigen Moslavaner Wein liefern, und von Wäldern, deren Hauptbestand Eichen und Buchen sind.

Nach Westen ist das Land flach, nächst den Hügeln aus Feldern bestehend, die vorzugsweise mit Korn und Mais bebaut oder brach zu Weiden belassen sind. Die Ortschaften sind mit Gras- und Obstgärten umgeben, welche einen üppigen Graswuchs haben; die Felder sind zahlreich mit lebendigen Zäunen — das ist hier klafterbreiten, aus Haselnüssen, Essigbeeren (*Berberis vulgaris*), Pfaffenhut (*Evonymus europaeus*) und wilden Rosen bestehenden Gehegen — umgürtet, an denen hie und da eine Gruppe oder einzelne Eichen emporragen. Diese Obstgärten und Gebüsche sind der Wohnort unzähliger Vögel, ebenso die Seiten der gut erhaltenen Landstrasse, welche stellenweise neben Gräben auch mit Gebüschen begrenzt sind.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

In grösserer Ferne nach Westen wälzen sich die Flüsse Lonja, Trebez und Illova hin. Sie haben im trockenen Sommer nur eine unbedeutende, sehr träg abfliessende, schmutzige, bräunlich gefärbte Wassermasse, hohe, lehmige, nur hie und da mit Gebüsch bewachsene Ufer, und sind stellenweise zum Zwecke des Fischfanges mit zaunartigen Geflechten und Pflöcken durch die ganze Breite des Bettes in geringen Entfernungen von einander versehen; hie und da ragt aus dem Wasser ein gestürzter und verfaulender Eichenstamm heraus und streckt, wie um Hilfe flehend, seine modernden kahlen Gipfel und zackigen Aeste empor.

Die Lonja vereinigt sich mit der Trebez, diese nimmt die Illova auf und ergiesst sich in die Save.

Beide Ufer dieser Flüsse sind mit ungeheueren, ununterbrochen im Zusammenhange stehenden Wäldern bedeckt; der Bestand dieser sind vorzugsweise Eichen, welche bei einem Stammdurchmesser bis zu 8 Fuss sich 12—16 Klafter hoch in die Luft erheben, und mit ihren vielen und weit ausstrebenden, dicht belaubten Aesten dichten Schatten verbreiten; dann Eschen, welche hier gerade hohe Schäfte treiben, und einzeln oder stellenweise auch Hain- oder Weissbuchen; eingesprengt sah ich auch Rüsten, Zitterpappeln u. dgl.

Am rechten Ufer der Trebez an der Vereinigungsstelle mit der Illova in der Militärgrenze fand ich in einem Waldstriche Eschen als den Hauptbestand — Eschen, welche gleich den Eichen bis zu 15 Klafter Höhe emportreiben.

Nicht alle Waldpartien sind gleichmässig bestockt, manche haben mehr jüngeres Holz, hie und da auch einen cultivirten Anflug; ich sah Waldstrecken, wo die Axt zum Zwecke der Fassdaubengewinnung stark aufgeräumt hatte, und hier lagen Hunderte von Eichen oder Massen von Eichenwipfeln und Aesten der Fäulniss und Auflösung ohne irgend eine Benützung preisgegeben.

Zwischen den zunächst der Lonja und Trebez liegenden Wäldern dehnt sich in einer Länge von ein paar Stunden und einer beträchtlichen Breite die Lonjskapolje aus, eine Fläche, welche kaum einen Graswuchs, hie und da auch einen Binsenbüschel als Vegetation aufweiset. Näher der Illova zu breiten sich Wiesen mit mächtigem Graswuchse und mit zahlreichen Weidengebüschen aus.

Wenn im Frühjahre durch Regengüsse oder durch Schmelzen der Schneemassen, oder wenn zu anderen Zeiten der Savestrom anschwillt, so stauet er die Trebez zurück, und es dringt das Hochwasser des Savestromes in das Bett der Illova, Trebez und Lonja; hiedurch und durch den Zufluss dieser Flüsse selbst wächst die Wassermenge an, steigt über die Ufer [1]), überschwemmt die umliegenden Wälder, Wiesen und die Lonjska-

[1]) Wohl nur diesem Umstande und dem, dass der hohe Wasserstand öfters auch längere Zeit anhält, muss es zugeschrieben werden, dass die zur Ausgrabung von Nisthöhlen so günstige Ufer bietenden drei Flüsse keine Eisvögel (*Alcedo ispida*) aufzuweisen haben.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

polje in einer meilenweiten Ausdehnung, setzt diese Partien ganz unter Wasser, und bewirkt nach dem allmäligen Ablaufe des Wassers in den Wäldern eine sehr üppige Vegetation, daher selbe grossentheils mit 3 Fuss hohem Grase, mit Ginster und Weidengebüsch so reichlich durchwachsen sind, dass sie das Durchdringen dem menschlichen Fusse kaum gestatten. Hie und da bleibt ein Wassertümpel zurück, welcher bald mit Schilf eingefasst und durchwachsen ist, und einem Rohrdommel oder einer Stockente, jedenfalls aber dem Drosselrohrsänger eine willkommene Brütestelle bietet.

Aus der Save strömt aber auch eine grosse Fischmenge in die seeartige Wassermasse; die Bewohner aller umliegenden Ortschaften beschäftigen sich dann mit dem Fischfange und fangen auch Hunderte der zur Herbstzeit oder im Frühjahrsstriche in Tausenden und Tausenden die Wässer bedeckenden verschiedenen Enten in Netzen.

Doch auch zur Zeit, wenn die genannten drei Flüsse — wie diess eben bei meinem Besuche der Fall war, nur einen kleinen Wasserstand haben, hegen sie eine Menge von Fischen, meist den Weissfissh (*Cyprinus leuciscus*), Karpfen (*C. carpio*), Hecht (*Esox lucius*), Schaiden oder Wels (*Silurus glanis*) und hie und da einen Stierl, Stör (*Acipenser sturio*), während ihren Boden in Menge Muscheln (handgrosse *Anodonta* und eine grössere Art von *Unio*) und Schnecken bedecken, und an ihren Ufern sich grüne Wasserfrösche (*Rana esculenta*) in fabelhafter Anzahl herumtummeln, deren eine grosse Menge den ungemein häufig vorhandenen Ringelnattern (*Coluber s. Tropidonotus natrix*) zur Speise dient. Ich habe einzig und allein nur diese Schlangenart, und meistens in kleineren oder mittelgrossen Exemplaren bemerkt, und jeden Augenblick machte mich das eigenthümlich grunzende Geschrei eines Frosches aufmerksam, dass er der Natter zur Beute wurde. Eine Bewegung meinerseits gegen die Natter, und sie öffnete ihren Rachen, wornach der oft schon halb verschlungen gewesene Frosch fröhlich davon eilte.

Alle Nattern hatten die Frösche nur auf dem Lande ergriffen; im Wasser sah ich sie ruhig an denselben vorbeigleiten, wobei auch diese keine Furcht vor den Schlangen zu haben schienen.

In den Wäldern sah ich hie und da eine kleine Eidechse (*Lacerta agilis*) in ein bergendes Versteck eilen, und beim Umwenden vieler Eichenklötze wegen Käfer und Schnecken fand ich auch einen einzigen salamander, einfärbig schwarzgrau am Rücken und den Seiten, mit langem Schwanze und einer gelben, schwarz gefleckten Unterseite.

Fast das ganze Jahr hindurch sind in den Waldungen Schweine aufgetrieben und auf den angrenzenden Weiden grasen zahlreiche Rinderheerden, von denen hie und wieder ein Stück fällt und beim Abgange eines Abdeckers liegen bleibt.

Diese Verhältnisse werden es erklären, dass nicht nur die Zahl der Individuen, sondern auch der Arten der Vögel hier eine grosse sei und

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

sein müsse, dass das Beobachten durch nur einige Tage dem Naturfreunde nicht alle Vorkommnisse vor Augen führen könne, und dass es überhaupt im späteren Frühlinge, wenn Baum und Gebüsch belaubt sind, sehr schwierig sei, einen grösseren Raum übersehen zu können.

Die Wälder an den Hügeln sind von Gräben durchfurcht, haben feuchte Stellen, einen sehr dichten Unterwuchs und viel Gras, und die so reichliche Belaubung gestattet dem Beobachter kaum weiter als einige wenige Klafter vor sich zu sehen. Vorzüglich diese Wälder sind es, in welchen der Wolf im Sommer sich birgt und seine Nachkommenschaft erzieht, während er im Herbste und Winter sich mehr zu den Flüssen begeben soll; und da auch Füchse in ganz erheblicher Menge vertreten sind, wird es erklärlich, dass es hiergegends nur wenige Hasen und Rebhühner gebe und geben könne. In den hügeligen Wäldern tummelt sich hie und da ein Eichhörnchen herum, und auch der Bilch (*Myoxus glis*) kommt, obgleich nicht häufig vor.

Ich gehe nun zu den Vögeln über, und habe nur jene Arten aufgenommen, welche ich selbst sah und beobachtete, und nur ein paar Ausnahmen bei Arten gemacht, deren richtige Wahrnehmung mir verbürgt ist; hiedurch wird es erklärlich, dass so wenige Wasservögel verzeichnet sind; vor Allem aber bemerke ich, dass die Jagd hier auf Flugwild wenig betrieben und das Raubzeug, ausser Wölfen und Füchsen, nicht verfolgt werde, auch nur wenige Vogelbruten durch Menschenhände zu Grunde gehen, einige leicht zu erlangende Junge von Staaren, Tauben und dgl. ausgenommen, welche hie und da Schweinehirten oder Holzarbeitern als Braten dienen.

Da ich die Beobachtung zur allgemeinen Brütezeit machte, sind die von mir selbst wahrgenommenen Vögel hier nistende.

Von den Geiern sah ich zwar kein Exemplar, doch ist mir von mehreren und glaubwürdigen Seiten eine so genaue Beschreibung des braunen Geiers (*Vultur fulvus*) gemacht worden, dass gar nicht daran zu zweifeln ist, er erscheine jährlich, wenn grösseres Vieh fällt, in kleinen Flügen; dann wird er hie und da von den Bauern, wie man erzählt, auf die Art gefangen, dass sie ein grösseres Aas mit Pfählen umgeben, über welche hinauf sich der gesättigte Geier, da er einen Anlauf zu nehmen verhindert wird, zu schwingen nicht im Stande ist.

Den Seeadler (*Aquila albicilla*, *Haliaëtus A.*) sah ich an der Trebez und Lonja mehrmals fliegen oder auf Eichen sitzen, am 15. Mai sogar drei Exemplare ganz niedrig zusammen kreisen; diese waren alte Vögel.

Am letzteren Tage fanden wir einen Horst; derselbe war auf einer sehr hohen, dicken und dicht belaubten Eiche, 10 Klafter hoch, auf starken Seitenzweigen westlich an dem Hauptstamme angelehnt, des dichten Laubes wegen von unten nur wenig bemerklich und bestand aus starken, dicken Zweigen ohne eine innere Ausfütterung. Der Horst war so stark,

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

dass er den Kletterer trug, und enthielt einen einzigen, jungen Vogel, welcher schon vollkommen befiedert, daher ohne Zweifel über zwei Monate alt war. Als sich der Kletterer dem Horste näherte, hörte ich ein eigenthümlich bellendes oder quackendes Geschrei des jungen Adlers wie Kau, kau, kach, kek, kek, kek, welches ich in der Folge unfehlbar zu hören bekam, wenn sich ein Hund seinem Behältnisse näherte. Er wurde an den Füssen gebunden und herabgelassen, und wiewohl er noch nicht sehr fest und sicher stehen konnte, setzte er sich doch herzhaft zur Wehre, fauchte, schrie Gik, Gik, und griff mit Schnabel und Fängen nach dem sich ihm Nähernden.

Nach zwei Tagen Gefangenschaft liess er sich von mir streicheln, verzehrte Fische, rohes Fleisch, Vögel und Ratten mit Appetit, und war im Stande, an einem Tage einen Bussard und Milan zu verzehren. In den ersten Tagen des Juni begann er Flugübungen zu machen und erhob sich in die Luft, dürfte daher um diese Zeit im Freien den Horst verlassen haben.

Die alten Seeadler zeigten sich nicht in der Nähe des Horstes.

Ein zweiter am 18. Mai aufgefundener Horst an 13 Klafter hoch auf einer Eiche war unmittelbar unter den dürren Gipfelzacken erbaut, von unten gut sichtbar, soll zwei Junge enthalten haben, welche bei vorsichtigem Nähern am Nestrande stehend bemerkt worden sind. Der vielen Ameisen wegen konnte ein Kletterer nur ungefähr 10 Klafter hoch emporklimmen, und musste dann zurück, weil die Ameisen schon sein Gesicht bedrohten.

Auch bei diesem Horste waren die Alten nicht in der Nähe oder überhaupt sichtbar; am Fusse der Horstbäume sah man einige Excremente und beim ersterwähnten Horste fand ich auch Federn einer Taube und einer Drossel.

Der alte Vogel ist hier nicht ausserordentlich scheu und fliegt, insbesonders wenn gefischt wird, vor Verfolgungen ziemlich sicher, ganz niedrig in der Nähe der Fischer herum, hie und da einen Fisch wegschnappend.

Der Flussfischadler (*Aquila haliaëtus*, *Pandion h.*) kommt am Striche vor, und soll nach Versicherungen von Jägern auch in den Wäldern an der Lonja und Trebez brüten; ich fand keine Spur seines Dortseins.

Der gemeine Bussard (*Falco buteo*) ist ein gewöhnlicher Raubvogel, welchen ich überall, sowohl in der Wassergegend als auch auf dem Felde und in der Hügelreihe fliegen oder auf Bäumen sitzen sah. Meistens traf ich ihn dunkel gefärbt, ein erlegtes ♀ mit starkem Brüteflecke, welches schon Junge haben musste, war am Bauche ziemlich weissgefleckt.

Am 17. Mai lagen in einem Horste zwei noch unbebrütete, grosse Eier; eines davon, welches ganz in meine Hände gelangte, wog 4 Loth 1 Quentchen 29 Grane.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Den Wespenbussard, *Falco apivorus*, *Pernis a.*, sah ich hie und da fliegen; ein am 19. Mai erlegtes ♀, noch ohne Brütefleck, hatte ganz die Färbung und Zeichnung des rothbraunen Kuckuks (*Cuculus rufus*), am Eierstocke erbsengrosse Eierchen und im Kropfe das kleinzertrümmerte unbebrütete Ei einer Schwarzdrossel oder Elster (aus den hellgrünlichen, dicht und ziemlich intensiv braun gezeichneten Fragmenten der Schale konnte ich mit vollster Sicherheit die Art nicht erkennen).

Der Hühnerhabicht, *Falco palumbarius*, *Astur p.*, liess sich im Walde nicht sehen; wohl aber fing er am 14. Mai zu Kutina im Hofe der Oberförsterei Vormittags vor uns mehreren Personen ein junges Huhn vom Erdboden weg und erschien fast täglich in demselben Hofe, um nach dem Geflügel zu sehen; auch bei Moslavina schwebte er über den drei Schlössern dieser ausgedehnten Herrschaft am 21. Mai herum.

Der Sperber, *Falco nisus*, war überall, obgleich mehr sparsam vertreten.

Von den Milanen war an den Gewässern der schwarze Milan, *Falco ater*, *Milvus a.* sehr zahlreich vorhanden, und sobald irgendwo gefischt wurde, sogleich in mehreren Exemplaren zur Hand, um über dem Wasser kreisend, sich aus beträchtlicher Höhe auf an die Oberfläche des Wassers kommende Fischchen herabzustürzen und sie, ohne sich nur im geringsten in das Wasser einzutauchen, mit den Fängen zu erfassen.

Er scheut die Fischer gar nicht, uns Jäger vermied er nach ein paar Schüssen sehr sorgfältig und näherte sich dem Wasser nur, wenn wir uns zurückzogen. Er ist jedenfalls der gemeinste Raubvogel der dortigen Gegend, wir hatten 6—8 Individuen zugleich vor uns; sie trugen am 18. Mai ihren Jungen Futter zu und frassen wohl auch im Fluge, sich mit dem Schnabel zu den Fängen herabbiegend, zuweilen einen Fisch selbst. Ein erlegtes ♀ hatte einen grossen Brütefleck. Ich bemerkte übrigens diesen Milan auch am Felde und über Ortschaften schwebend und man versicherte mir, dass er dem jungen Geflügel nicht nachstelle.

Vom rothen Milane, *Falco milvus*, *Milvus regalis*, habe ich nur einen Einzigen am Felde bemerkt.

Der Baumfalke, *Falco subbuteo*, umschwebte am 15. Mai in einem Pärchen an der Trebež seinen auf einer hohen Eiche befindlichen Horst; auch traf ich ihn bei Moslavina in der hügeligen Gegend. Keineswegs dürfte er zahlreich sein und hatte mit dem Brütegeschäfte noch nicht begonnen [1]).

Den Thurmfalken, *Falco tinnunculus*, in Steiermark den gemeinsten Falken, sah ich trotz der ausgedehnten Felder nur in sehr wenigen Exem-

---

[1]) Ueberhaupt scheint im Allgemeinen der Baumfalke sehr spät zum Brüten zu schreiten; bei Cilli fand ich 1862 zwei Horste hoch auf Kiefern im Schwarzwalde, am 27. Juni mit zwei etwas bebrüteten und noch am 29. Juli mit zwei frischen Eiern; jedenfalls waren es die Horste verschiedener Paare.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

plaren und es schienen mir überhaupt die kleinen Röthel- und die Thurmfalken durch die so zahlreichen grösseren Raubvögel, vorzugsweise Bussarde und schwarzen Milane verdrängt; letztere Beiden sind in der That so häufig, dass man fast ununterbrochen einzelne im Gesichtskreise hat.

An Eulen hörte ich bei Moslavina den gemeinen Kautz, *Strix noctua*; erhielt eine junge mittlere Ohreule, *Strix otus*, schon ziemlich entwickelt am 20. Mai von einem Hirten, welche sich in den kleinen Zwinger zum jungen Seeadler gesetzt, einen solchen Respect durch Knaken mit dem Schnabel, Aufblähen des Gefieders und Radschlagen mit den Flügeln zu verschaffen wusste, dass der Adler ihr auswich und sie nicht behelligte.

Dass übrigens in den ausgedehnten Wäldern manche andere Eulenart, insbesondere auch der Uhu, *Strix bubo*, nistend vorkomme, bezweifle ich nicht und in Betreff des Uhu verdient Erwähnung, dass er bei Moslavina vor ein paar Jahren flügellahm geschossen und lebend erhalten wurde. Aus den in seinem Zwinger noch vorhandenen Futterresten ersah ich, dass ihm auch der Baumkautz, *Strix aluco*, vorgeworfen worden war, welcher also ohne Zweifel in der hiesigen Gegend vorkommt.

Von den Würgern war der kleine graue Würger, *Lanius minor*, hie und da, jedenfalls mehr spärlich zu sehen und hielt sich wie in Steiermark vorzugsweise auf Eichen auf; vom rothköpfigen Würger, *Lanius rufus* s. *ruficeps*, bemerkte ich nur ein einzelnes Paar; dagegen war der Dorndreher, *Lanius collurio*, auf allen Gebüschen zu sehen.

Die Elster, *Corvus pica*, war im Ganzen spärlich und meistens nur bei den Dörfern vorhanden, wo sie es vorzugsweise auf die jungen Hausenten abgesehen hat; in den Wäldern traf ich sie nicht.

Der Eichelhäher, *Corvus glandarius*, war einzeln überall wahrzunehmen, minder aber in den Eichenwäldern bei den Flüssen.

Der Kolkrabe, *Corvus corax*, zeigte sich überall in den Eichenwäldern an der Trebež und es schienen seine Jungen schon ausgeflogen, da ich mehrere dieser Vögel zugleich heftig einen Seeadler verfolgen sah und nicht bemerken konnte, dass ein oder der andere Vogel Futter getragen hätte.

Von den Krähen war nur die Nebelkrähe, *Corvus cornix*, aber sehr zahlreich und überall zu sehen und mit dem Zutragen von Futter für die Jungen beschäftigt. Ich konnte ungeachtet meines absichtlich darauf gerichteten besonderen Augenmerkes auch nicht Eine schwarze Krähe bemerken und zweifle, dass die Rabenkrähe in dieser Gegend nistend vorkomme, wie ich überhaupt nach meinen Wahrnehmungen auch sehr daran zweifeln zu sollen Veranlassung habe, dass die Raben- mit der Nebelkrähe in ein und dieselbe Art zusammenfalle, da ich in Steiermark zur Winterszeit, wenn die Rabenkrähen erscheinen und mit den Nebel-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

krähen sich in Flüge vereinigen, öfters Bastarde antraf, welche in der Farbe und Zeichnung zwischen beiden die Mitte hielten.

Die Dohle, *Corvus monedula*, ist nur hie und da spärlich vorhanden.

Den Staar, *Sturnus vulgaris*, sah ich in den Waldungen an den Flüssen in fabelhafter Menge; er war beschäftigt, seinen Jungen in die Eichenlöcher Futter zu bringen, doch fand ich auch schon ausgeflogene Junge am 15. Mai. In der Hügelgegend ist er spärlicher wahrzunehmen.

Die Misteldrossel, *Turdus viscivorus*, Singdrossel, *T. musicus* und Schwarzdrossel oder Amsel, *T. merula*, fand ich überall, von letzterer an der Trebež am 15. Mai auch ein Nest mit drei frischen, sehr lebhaft grün gefärbten und rothbraun bezeichneten Eiern.

Den graurückigen Steinschmätzer, *Saxicola oenanthe*, fand ich einen breiten kahlen Strassengraben zwischen Kutina und Moslavina bewohnend. Das ♀ brütete.

Den schwarzkehligen Wiesenschmätzer, *Saxicola rubicola*, fand ich nächst den Strassen an geeigneten Oertlichkeiten fast überall. Aus dem Benehmen der Alten liess sich mit Sicherheit schliessen, dass sie eben Junge hatten.

An Sängern (*Sylvia*) bemerkte ich:

Das Hausrothschwänzchen, *S. tithys*, in Kutina sehr sparsam;

das Gartenrothschwänzchen, *S. phoenicurus*, in der Hügelgegend, aber nicht häufig;

das Rothkehlchen, *S. rubecula*, fast überall, aber mehr vereinzelt;

die Nachtigall, *S. luscinia*, überall sehr zahlreich, sowohl an allen Ortschaften und in allen grösseren Strassengebüschen, als auch mitten in den Wäldern am Wasser;

den Tannenlaubvogel, *S. rufa*, hie und da, aber durchaus nicht in jener Anzahl, in welcher er in Steiermark vorzukommen pflegt;

den Fitislaubfänger, *S. fitis*, nur in einzelnen Exemplaren an der Trebež;

den Drosselrohrsänger, *S. turdoides*, an den mit Schilf bewachsenen Lacken und Tümpeln;

den Heuschreckensänger, *S. locustella*, in sehr grosser Zahl in der Nähe der Trebež und zwar in Wiesen und im hohen Grase des Waldes; hier war überall sein Schrillen zu hören; welches bis zur Hitze, also bis etwa 11 Uhr Vormittags anhielt; es war kaum möglich ihn aus dem Grase hervorzujagen;

die Sperbergrasmücke, *S. nisoria*, überall in geeigneter Oertlichkeit, gerne an den dicht bewachsenen Strassengräben; ziemlich häufig;

die gemeine Grasmücke, *S. cinerea*, in mässiger Zahl überall, und

den Plattenmönch, *S. atricapilla*, diesen hie und da; er hat in der hierortigen Gegend einen sehr kurzen nicht melodischen Ueberschlag

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

und zwar hörte ich hier diesen Ueberschlag von allen Männchen gleichmässig.

Ich bemerkte in Betreff dieses ja fast überall in unsern Ländern vorkommenden Sängers überhaupt, dass sein Schlag nach Gegenden abweiche und dass alle Männchen eines gewissen Umkreises auch ziemlich gleichmässig schlagen. Im reinen, dunklen Schwarzwalde (z. B. in den schönen Nadelwäldern um Graz) glaube ich die besten Sänger dieser Art gehört zu haben.

Von den Bachstelzen bemerkte ich nur die weisse, *Motacilla alba*, diese aber überall, jedoch zerstreut; die Pieper waren durch den Baumpieper, *Anthus arboreus*, repräsentirt, welcher in den Wäldern an der Trebež und in den Hügelwäldern sehr vereinzelt zu hören war. Ein Weibchen dieser Art hatte sein Nest unter einem faulenden Eichenklotz eingebaut, flatterte beim Umwenden desselben vor meinen Füssen ab und hatte am 16. Mai vier lichtgraue, mit dunklen Tropfen und Augenflecken gezeichnete Eier.

Die Lerchen waren durchaus nicht in jener Zahl vorhanden, in welcher ich sie auf den ebeneren Feldern und selbst auf bebauten Hügeln Steiermarks und Unterkrains zu sehen gewohnt war; ich bemerkte die Feldlerche, *Alauda arvensis*, wenig reich an Individuen; die Haubenlerche, *Alauda cristata*, hie und da in einzelnen Pärchen vertreten; von dieser flog ein Männchen auf die Spitze eines hohen Strauches der wilden Rose, fast ganz frei da, von wo es bei meiner Annäherung dann in der Entfernung nur weniger Schritte sich auf einen Brachacker niederliess; — endlich die Waldlerche, *Alauda arborea*, trillerte ihr angenehmes Lied auf einer hügelligen Weide in der nächsten Nähe von Moslavina.

An Ammern sah ich die Wiesen- oder Grauammer, *Emberiza miliaria*, hie und da an üppigeren Wiesen, z. B. unterhalb der Schlösser von Moslavina, und von Baumgipfeln herab liess sie ihren einförmigen Gesang vernehmen;

die Goldammer, *Emberiza citrinella*, war, wie fast überall, gemein und von der Zaunammer, *E. cirrlus*, nahm ich nur ein einziges singendes Männchen wahr.

Die Finkenarten wurden vertreten durch

den Buchfinken, *Fringilla coelebs*, in mässiger Anzahl;

den Haussperling, *F. domestica*, bei allen Ortschaften in sehr grosser Zahl; hier fanden die Spatzen in den hie und da angebrachten Verflechtungen der Zäune und in zusammengeworfenem Dorngezweige gute Verstecke;

den Feldsperling, *F. montana* s. *campestris*, in ausserordentlich grosser Menge, welchen ich überall, selbst in den Wäldern an den Flüssen, häufigst sah und welcher kleine Junge hatte;

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

den Kirschkernbeisser, *F. coccothraustes*, von welchem ich nur bei Moslavina ein einzelnes Pärchen sah;

den Grünling, *F. chloris*, einen überall bemerkten Vogel;

den Girlitz, *F. serinus*, von welchem ich bei Kutina einzelne antraf und

den Stieglitz, *F. carduelis*, welcher zwar nicht eben zahlreich, aber doch allenthalben sichtbar war; am 20. Mai verliessen bei Moslavina die Jungen ihr Nest.

Selbstverständlich werden im Herbste wohl noch andere Arten, z. B. Zeisige, Hänflinge u. a. die Felder durchstreifen.

Die Meisen fanden überall in den Löchern der Eichen gute Brütestellen, ich habe sie aber, obgleich sie in genügender Zahl vorkommen, nicht in Flügen gesehen, woraus ich schliesse, dass sie noch die Jungen in ihrer Pflege hatten und dass diese noch nicht abgeflogen waren. Ich sah:

die Haubenmeise, *Parus cristatus*, in den hügeligen Wäldern;

die Sumpf- oder Hanfmeise, *P. palustris*, überall;

die Kohlmeise, *Parus major*, überall, gemein;

die Blaumeise, *Parus coeruleus*, sehr sparsam;

die Schwanzmeise, *Parus caudatus*, in einzelnen Pärchen.

Der Kleiber, die Spechtmeise, *Sitta europaea*, war überall zu sehen und beschäftigt, seinen Jungen Futter zu bringen.

Der Baumläufer, *Certhia familiaris*, kam überall, aber nirgends häufig vor.

Den Zaunkönig, *Troglodytes parvulus*, hörte ich im Walde an den Hügeln, aber auch in den Wäldern an der Trebež, wo er in den kleinen Hütten der Schweinehirten zu nisten scheint; nicht häufig.

Der Pirol, *Oriolus galbula*, war an allen seinem Vorkommen günstigen Oertlichkeiten vorhanden, zahlreich an Individuen und noch in der Paarung begriffen.

An Fliegenfängern sah ich:

den gefleckten Fliegenfänger, *Muscicapa grisola*, zwar wohl überall, aber mehr spärlich, keineswegs gemein;

den Halsbandfliegenfänger, *M. albicollis* s. *collaris*, in den Wäldern an den Flüssen; hie und da sang ein Männchen, indessen die Weibchen in Eichenhöhlen dem Brütegeschäfte oblagen; der Vogel war nicht so zahlreich da, als ich ihn bei Neustadtl in Krain antraf und insbesonders scheinen mir hier die Geschlechter mehr gleichmässig vertreten, während in Krain die Männchen entschieden in Mehrzahl, daher häufig unbeweibt, vorkamen; endlich

den kleinen Fliegenfänger, *M. parva*; von diesem sangen am 16. Mai in einem jüngeren Eichen- und Eschenbestande nahe an der Illova zwei Männchen ihr sink, sink, sink, deia, deia, deia, sich stets in den Baumkronen, sehr lebhaft und flüchtig, verborgen herumtreibend. Lag es

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

an der besonderen Beweglichkeit des Vogels oder war er hier überhaupt so scheu, es hielt sehr schwer, ihn zu Gesicht und zum Schusse zu bekommen.

Die Schwalben waren in den Dörfern durch die beiden Arten: Haus- und Rauchschwalbe, *Hirundo urbica* und *rustica* in grosser Menge repräsentirt; erstere besserten Nester aus und in Betreff der Rauchschwalben fiel mir auf, dass sich an der Strasse von Sissek nach Popovača (Poststation bei Moslavina) fast unter jeder Brücke ein oder mehrere Paare aufhielten und nisteten.

Der Ziegenmelker, *Caprimulgus europaeus*, soll bei Moslavina, nach einer mir gemachten vollkommen glaubwürdigen Mittheilung vorkommen; ich selbst sah den Vogel nicht.

Die Rake oder Mandelkrähe, *Coracias garrula*, kam ziemlich spärlich nur vor, obgleich nach meinem Ermessen die Gegend für den Vogel sehr günstig sein sollte.

Der Wiedehopf, *Upupa epops*, war hie und da zu sehen.

Der Wendehals, *Yunx torquilla*, wurde von mir überall, jedoch nur mehr zerstreut gesehen.

Von den Spechten war in den Wäldern an den Flüssen der grosse Buntspecht, *Picus major*, sehr häufig und eifrigst beschäftigt, seiner Brut Futter zu besorgen; der Grün- und Grauspecht, *Picus viridis* et *canus*, überall mehr vereinzelt anzutreffen und vom kleinen Buntspechte, *Picus minor*, fand ich eine frischgezimmerte Nisthöhle, zwar fertig, aber noch ohne Eier, am 19. Mai.

Der Kuckuck, *Cuculus canorus*, dem es hier an Pflegeeltern für seine Nachkommen unmöglich fehlen kann, war gegen meine Erwartung nur spärlich zu sehen und zu hören; namentlich beherbergten die schönen Wälder an den Flüssen nur sehr wenige Individuen dieses merkwürdigen und so leicht wahrzunehmenden Vogels.

Von den Tauben war die Hohltaube, *Columba oenas*, nur sehr vereinzelt im Fliegen zu bemerken, ihren Ruf vernahm ich nicht; die Ringeltaube, *Columba palumbus*, konnte ich überall sehen und hören, da sie ihren Paarungsruf noch fleissig erschallen liess und nicht sehr scheu war, doch war ihre Anzahl keine beträchtliche, dagegen konnte man kaum ein Paar Schritte machen, ohne die unglaublich häufige Turteltaube, *C. turtur*, zu hören oder paarweise fliegen zu sehen, denn zum Brüten schien sie noch keine Anstalt getroffen zu haben und war nach meiner Wahrnehmung erst mit der Auswahl der Niststellen beschäftiget. Vorzugsweise bei Ortschaften ist diese Taube äusserst gemein.

Das Haselhuhn, *Tetrao bonasia*, soll, jedoch sehr sparsam, in den Hügelwäldern bei Moslavina vorkommen; das Rebhuhn, *Perdix cinerea*, ist, wie bereits erwähnt, durchaus nicht häufig und von den gleichfalls nicht zahlreich vorhandenen Wachteln, *Perdix coturnix*, hörte ich ein-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

zelne Männchen in den Waldwiesen schlagen, wo ich sie durchaus nicht vermuthete und nach den Oertlichkeitsverhältnissen wohl auch kaum vermuthen konnte.

Von Sumpf- und Wasservögeln sah ich nur wenig und habe in Betreff derselben wohl auch keine besondere Aufmerksamkeit angewendet; um rücksichtlich dieser Erfahrungen zu sammeln, wäre wohl die Zugzeit oder eine Ueberschwemmung der Trebež, Lonja und Illova zu benützen. Ich fand einen etwas ausgedehnteren mit Binsenstöcken und Weiden bewachsenen Sumpf bei Okoly, welcher vielleicht interessante Vögel beherbergte, habe aber nicht Gelegenheit gefunden, ihn zu untersuchen.

Der Herbststrich und der Frühjahrszug soll namentlich Schnepfenarten und verschiedene Enten in Menge bringen, ich traf derzeit von allem dem nichts, als ein Paar streichende Stockenten, *Anas boschas*, an.

Der Rohrdommel, *Ardea stellaris*, kommt an den grösseren bewachsenen Tümpeln vor; vom Nachtreiher, *Ardea nycticorax*, sah ich einen einzelnen fliegen; vom herrlichen kleinen Silber- oder Schmukreiher, *Ardea garzetta*, sah ich am 15. Mai fünf Exemplare beisammen in der Trebež sitzen, aufgescheucht flogen drei niedrig über meinen Kopf, vereinigten sich wieder mit ihren Kameraden und setzten sich hoch auf eine Eiche; sie waren ziemlich scheu; am 18. Mai waren an der Lonja drei Exemplare beisammen.

Den grossen grauen Reiher, *Ardea cinerea*, sah ich hin und wieder an den Flüssen; namentlich flog einer am 18. Mai in einer grösseren Waldlacke unfern der Lonja auf.

Der weisse Storch, *Ciconia alba*, soll noch im vorigen Jahre im Dorfe Osekovo genistet haben, heuer war er nicht da, angeblich weil ihm im letzten Frühjahre die Brut zerstört worden ist.

Den schwarzen Storch, *Ciconia nigra*, sah ich ganz in der Nähe von Moslavina in einem Walde; es flog einer von einem Baume ab und kreisete längere Zeit herum; diess war am 19. Mai, das Nest fand ich nicht.

Den Uferwasserläufer, *Totanus hypoleucus*, sah ich beim Sumpfe zu Okoly, gleichzeitig (13. Mai) daselbst drei rothblässige Rohrhühner, *Gallinula chloropus*, welche von einer freien Stelle in das Gebüsch plätscherten.

In der Lonjskapolje sah ich am 15. Mai ein Paar Kiebitze, *Vanellus cristatus*, fliegen und sich niederlassen, hie und da vernahm ich das knarrende Geschrei eines Wachtelkönigs, *Crex pratensis*, und an einzelnen nassen Strecken tummelte sich eine Brut kleiner Stockenten, *Anas boschas*, herum.

Eine längere Zeit und eine bessere Befähigung zur Beobachtung würden ohne Zweifel viel mehr Arten wahrnehmen lassen und es mag diese magere Aufzählung der Vögel gütigst entschuldigt sein durch die ohnehin von mir berührten Umstände, und es mögen Jene, welche Zeit und Gelegenheit haben die für den Naturfreund so genussreiche Gegend genau zu durchforschen, beitragen zur Kenntniss der dortigen Vorkommnisse.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Seidensacher Eduard

Artikel/Article: Einige ornithologische Beobachtungen in Croatien. 1137-1148